



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

2.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

artifel „Il vescovo di Paderborna a Roma“ worin sie ihn begrüßte als novello Atanasio, als neuen Athanasius. Se ne va a Roma — hieß es u. A. wörtlich — dove se gli prepara in Vaticano quell' accoglienza che merita l'eroico difensore della fede — „er geht nach Rom, wo seiner im Vatican jene Aufnahme harrt, die der heldenmüthige Bertheidiger des Glaubens verdient.“ Gewiß, wenn Bischof Konrad zum hl. Vater eilt, er wird den „Bekenner“ — wie ihn Pius IX. genannt — mit offenen Armen empfangen und väterlich begrüßen als „buono Corrado!“

2.

In dem einleitenden ersten Artifel haben wir den Leser gleich nach Rom versetzt und an unserer Audienz beim hl. Vater theilnehmen lassen. Wir wußten, daß dieser Punkt vor Allem interessire. Jetzt wolle der geneigte Leser sich mit uns zurückversetzen zum Anfange unserer Reise nach Italien.

Ueber den Weg von Paderborn bis München sage ich nichts; auch von München, „dem deutschen Athen“ will ich nicht erzählen, soviel sich davon erzählen ließe. Der selige König Ludwig von Baiern hat in der That sein Wort eingelöst, das er als Kronprinz einst in Rom gesprochen: „Ich will aus München eine Stadt machen, die Deutschland so zur Zierde gereichen soll, daß Keiner Deutschland kennt, wenn er nicht München gesehen hat.“ Besonders angesprochen hat mich in München, daß die Kirchen so erfreulich besucht waren. Die „hl. Geisteskirche“ z. B. war während einer Nachmittagspredigt buchstäblich vollgepfropft. Recht wehmüthig stimmte mich ein gedruckter Anschlag an eben dieser Kirche: es war die Einladung zur Primiz (ersten hl. Messe) eines neugeweihten Priesters! Da schwebten mir unsere armen neugeweihten preussischen Priester vor der Seele, die seit den „Maigesetzen“ selbst auf die althergebrachte erhebende Feier ihrer ersten hl. Messe verzichten müssen. Stille Messe bei verschlossenen Thüren, an denen der Gensdarm zur Vorsicht noch Wache hält — das ist jetzt eine Primiz in Preußen, dachte ich wehmüthig, da sollte es Jemand wagen, durch gedruckten Anschlag zu einer feierlichen Primiz einzuladen! — Diese und andere

Gedanken, die ich besser für mich behalte, rief jener einfache Zettel an der Kirchthüre in mir wach. Das soll eine Reiseerinnerung sein! würde hier ein „Liberaler“ ausrufen. Ja wohl, du Edler, es ist eine ultramontane Reiseerinnerung an München, lebhafter eingeschrieben in mein Gedächtniß als das in den glühendsten Farben leuchtende Gemälde der neuen Pinakothek!

Der liebenswürdige Beneficiat Geiger in München (Veterinärstraße Nr. 10), der erprobte Komführer, gab uns auf unsere Bitte die besten Winke für unsere Reise nach Italien, und so traten wir, besser ausgerüstet, als wenn wir einen Bäderer besessen hätten, unsere Reise und zwar zunächst den Weg von München nach Trient an. Der Zug führte uns über Rosenheim und Aussenloos nach dem schönen Innsbruck, der Hauptstadt Tyrols. Dann ging's weiter mit der denkwürdigen Brennerbahn. Diese Bahnstrecke, eröffnet am 17. August 1867, überwindet die größten Terrainschwierigkeiten und ist die großartigste Gebirgsbahn, die bis jetzt existirt. Die Steigungsverhältnisse sind die ungünstigsten, die je eine Bahn zu überwinden hatte. Man zählt 23 Tunnels. Nachmittags gegen 3 Uhr hatten wir die Höhe des Brenner, über 6000 Fuß hoch, erreicht. Dann ging es abwärts über Sterzing, welches noch 3110 Fuß hoch liegt, nach dem lieblich gelegenen Brixen und dem reizenden Bozen und von hier nach Trient. Wegen eines unfreiwilligen längern Aufenthaltes in Sterzing, in dessen Nähe ein Felsstück auf die Bahn gefallen war, kamen wir erst gegen 10 Uhr Abends in Trient an. „In Trient ist nichts los“, meinte ein liberaler Tourist gewöhnlichen Schlages. An und für sich ist diese Phrase schon unrichtig, da Trient eine ganz sehenswerthe Stadt für jeden Touristen ist; für den Katholiken aber ist in Trient erst recht viel „los“. Schon der Name „Trient“ läßt sein Herz freudig schlagen bei dem Gedanken an das hier von 1545—1563 gefeierte allgemeine Concil. Wir kehrten in dem uns empfohlenen Gasthof Al Rebechino ein und konnten kaum den folgenden Tag abwarten, wo wir die ehrwürdigen Stätten, an welchen das hl. Concil gefeiert worden, besuchen wollten.

„Trient, Deutschlands End“, ist eine vorwiegend italienische Stadt, wo der deutsche Rompilger zuerst sein Italienisch

versuchen muß. Außer der schönen alterthümlichen Domkirche interessirt besonders die Kirche Maria Maggiore, die größere Marienkirche — so genannt, weil sich in Trient noch eine kleinere Marienkirche Annunziata befindet. Dom und Maria Maggiore, das sind die durch das ökumenische Concil geheiligten denkwürdigen Stätten, wohin wir am folgenden Morgen zunächst unsere Schritte lenkten. Im Dome wurden die ersten 14 Sitzungen des hl. Concils gehalten und sämtliche Decrete desselben publicirt. An einem Pfeiler neben dem Hochaltare nach der Evangelienseite besagt eine lateinische Inschrift: „Daß unter dem Papste Paul III. die ersten 8 Sitzungen des Kirchenraths von Trient, dann unter Julius III. die folgenden 6 in dieser Kirche gehalten worden; daß ferner sämtliche Beschlüsse desselben in der größeren St. Marienkirche beendigten Concils hier selbst vor dem jetzt in der anstoßenden Seitenkapelle aufgestellten Crucifixe verkündigt worden sind, davon soll dieses der Nachwelt zum Denkmale dienen.“ Auf jenes sehr alte Crucifix — *crocifisso miracoloso* genannt — macht folgende Inschrift aufmerksam: „Siehe hier das Kreuz des Herrn, zu dessen heiligsten Füßen die Decrete unsers Glaubens auf diesem hochheiligen Tridentinischen Concil beschworen und verkündigt sind.“ Von diesem für gewöhnlich verhüllten „wunderbaren Crucifixe“ meldet die fromme Sage, daß der Heiland von diesem Kreuze herab durch wiederholte Kopfeigung den publicirten Beschlüssen des hl. allgemeinen Concils seine göttliche Billigung ertheilt habe. (Ergreifend schön ist diese Scene geschildert in Meinhold's „getreuem Ritter“ Hager S. 395 f.) Wir wissen nicht, ob das Wunder kirchlich constatirt ist; jedenfalls ist die fromme Sage sehr sinnig, insofern sie uns die Bedeutung der auf dem allgemeinen Concile publicirten Decrete veranschaulicht. Von den Lehrentscheidungen eines allgemeinen Concils wissen wir, daß sie ein für alle Mal die Billigung des Heilandes erhalten haben durch sein untrügliches Machtwort an die Apostel und deren Nachfolger: „Lehret alle Völker — lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe: und siehe ich bin bei Euch alle Tage bis an's Ende der Welt.“ Darum verehren wir die Entscheidungen allgemeiner Concilien „ebenso wie die vier hl. Evangelien“, wie sich der hl. Gregor der Große ausdrückt. Die oben erwähnte Kirche Maria Maggiore in Trient ist eine neuere i. J.

1520 vollendete, nicht sehr große Kirche, die man für die späteren Sitzungen des hl. Kirchenraths vielleicht deshalb gewählt haben mag, weil sie heller und wärmer als der große alte Dom und im Innern ohne Pfeiler ist. Auf dem Chore neben dem Hochaltare ist ein Gemälde, welches eine Sitzung des Concils darstellt.

Eine hl. Ehrfurcht durchdrang uns an diesen denkwürdigen Stätten. Welche erhabene Versammlung tagte hier vor mehr als 300 Jahren in der schweren Zeit der Reformation! Welcher Strom des Segens hat sich von Trient aus über die Kirche ergossen! Ein neues Leben in der Kirche datirt von diesem im hl. Geiste rechtmäßig versammelten allgemeinen Concile. Ach daß doch die deutschen Protestanten, die so oft und so liebevoll zu diesem Concile eingeladen wurden, damals erkannt hätten, was ihnen zum Frieden, zum Heile diene! Sie haben nicht gewollt — daher das viele Leid, das über unser Vaterland gekommen. Das ist der wehmüthige Gedanke, der sich dem deutschen Pilger in Trient aufdrängt. Immerhin aber überwiegen die Gefühle freudigen und innigen Dankes, daß es hier vor 300 Jahren „dem hl. Geiste gefallen hat“, die Reinheit unsers hl. katholischen und apostolischen Glaubens gegenüber der Irrlehre zu wahren und heller an's Licht zu stellen.

Wenn irgend eine Jubelfeier begründet war, so war es das i. J. 1863 vom 21.—29. Juni in Trient großartig gefeierte 300jährige Concilsjubiläum. Es wurde durch die Anwesenheit von 38 infulirten Prälaten, Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten verherrlicht; außerdem hatten sich fremde Priester in großer Anzahl nach Trient begeben. Am Schlusse des Jubiläums wurde vor dem oben erwähnten denkwürdigen Crucifixe feierlich das Tridentinische Glaubensbekenntniß abgelegt. Möge der große Tag nicht mehr zu fern sein, wo alle unsere getrennten Brüder sich mit der hl. Mutterkirche wieder vereinen durch Ablegung desselben Tridentinischen Glaubensbekenntnisses! Mit diesem Herzenstunsche nehmen wir von Trient Abschied.